



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im **Innentell**: Umfang ganze Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0.25 M., 1/2 S. 70.— M., 1/4 S. 39.— M., 1/8 S. 20.— M. Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 0.50 M., 1/2 S. 140.— M., 1/4 S. 78.— M., 1/8 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil**: Mitglieder: 1 S. (nur ungeteilt) 140.— M. Abribe Seiten: 1/2 S. 120.— M., 1/4 S. 65.— M., 1/8 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.— M. Abribe S.: 1/2 S. 240.— M., 1/4 S. 130.— M., 1/8 S. 70.— M.

(Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zulässig.) Mehrfarbendr. nach Vereinbarung. Stellengesuche 0.15 M. die Zeile, Chiffre-Gebühr 0.75 M. **Bestellzettel** für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0.35 M. Bundsteg (mittlere Seiten durchgehend) 25.— M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Platzvorschriften unverändl. Rationierung d. Börsenblatt-raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf. — Ort: Leipzig.

Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 54 (N. 28).

Leipzig, Sonnabend den 5. März 1927.

94. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft Weihnachtswerbepfan eines Sortiments.

(Siehe Bbl. Nr. 254, 290 von 1926 und Nr. 26 von 1927.)

Es ist angeregt worden, den Endtermin für die Annahme der Preisarbeiten zu verlegen, weil das Preisauschreiben in Angestelltenkreisen noch nicht genügend bekanntgeworden ist. Wir bitten deshalb die Herren Prinzipale, ihre Angestellten auf das Ausschreiben hinzuweisen, und verlängern die Annahmefrist bis zum 31. März 1927.

Leipzig, den 1. März 1927.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Heß, Generaldirektor.

Mag Otto Schröder zum Gedächtnis*).

Seit alten Zeiten hat der deutsche Buchhandel mit besonderer Sorgfalt gute Beziehungen zur Stadtgemeinde seines Vorkorts Leipzig und zur Sächsischen Staatsregierung gepflegt und bei beiden Verwaltungen volles Verständnis für seine Bestrebungen, tatkräftige, weitschauende Förderung seiner Interessen gefunden. So hat sich im Laufe der Jahre ein starkes Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und des Vertrauens, insbesondere auch zur Regierung Sachsens, herausgebildet. Diese verständnisvolle Zusammenarbeit war für beide Teile von Segen; nicht weniger auch für das Gemeinwohl. War ihr doch u. a. die erste Schaffung eines Urheberrechts-Gesetzes zu danken.

Diese guten Beziehungen traten sichtbar in die Erscheinung, wurden gleichsam verkörpert, als die Hauptversammlung des Jahres 1916 Seine Erzellenz, den Wirklichen Geheimen Rat, Ministerialdirektor Dr. Schröder in Dankbarkeit für die Förderung, die er dem Buchhandel hatte zuteil werden lassen, zum Ehrenmitglied des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler erwählte. Besonders groß waren die Verdienste Dr. Schröders um den Buchhandel, besonders groß die Verehrung und Liebe, die ihm von den Mitgliedern des Vereins entgegengetragen wurde. Um so tiefer ist unsere Trauer um den seltenen Mann, der allzufrüh am 13. Dezember vorigen Jahres dem Kreise unserer Ehrenmitglieder und seinem unermüdblichen, segensreichen Wirken auf politischem, wirtschaftlichem und kirchlichem Gebiet entrißen wurde.

Am 4. Oktober 1859 in der sächsischen Landstadt Rospwein an der Freiburger Mulde als Sohn eines einfachen Kaufmanns

*). Wenn dieser Nachruf erst jetzt erscheint, so ist der Grund in dem schlechten Gesundheitszustand des Herrn Hofrat Dr. Ehlermann zu suchen. Die Red. d. Bbl. ist ihm um so dankbarer dafür, daß er sich trotzdem gern und freudig der Aufgabe unterzogen hat.

geboren, erhielt Mag Otto Schröder seine Schulbildung auf der altberühmten Schule St. Ura zu Meißen, die er als primus omnium verließ. Hatte er vom Elternhause her eine reine Herzensfrömmigkeit mitgebracht, die seine Mutter zutiefst in die Kindesseele gepflanzt hatte, so erfüllte er sich auf dieser Schule fürs ganze Leben mit den Idealen des Humanismus, mit der Begeisterung für alles Schöne und Gute und mit feuriger, tatenfroher Vaterlandsliebe. Vaterlandsliebe und Frömmigkeit, das waren die beiden Grund- und Ecksteine, auf denen sein ganzes Dasein sich aufbaute.

Von 1879 an widmete Schröder sich in Leipzig und Berlin dem Studium der Rechtswissenschaften und absolvierte von 1883 an den juristischen Vorbereitungsdienst an den Amtsgerichten Leisnig und Grimma, später bei einem Rechtsanwalt in Zwickau und zuletzt beim Stadtrat in Freiberg. Nachdem er im Jahre 1888 die zweite juristische Staatsprüfung bestanden hatte, wirkte er als Rechtsanwalt in Zwickau und von 1891 bis 1896 als Rechtsanwalt und Notar in Crimmitschau. Hier war es, wo er seine hervorragenden Fähigkeiten als Jurist und Finanzmann zum erstenmal im praktischen Leben entfalten konnte. Hier knüpften sich auch seine späteren nahen Beziehungen zur sächsischen Industrie, der er schon damals als Berater wichtige Dienste leistete. Gelang es ihm doch beispielsweise, aus einem umfangreichen und verwideltsten Konkurs volle 100 Prozent für die Gläubiger herauszuwirtschaften.

1897 zum Bürgermeister von Freiberg erwählt, lenkte er gelegentlich der Einweihung eines Denkmals durch seine Festrede die Aufmerksamkeit des damaligen Finanzministers Rüger auf sich und wurde bald darauf in die Erste Ständekammer berufen. Da die Stadt Freiberg schon längere Zeit in dieser Kammer vertreten gewesen war, hatte man ursprünglich die Absicht gehabt, diesen Sitz einer anderen sächsischen Stadt einzuräumen. Es war eine besondere Ehre für Dr. Schröder, daß die Regierung zu seinen Gunsten von dieser Absicht Abstand nahm. Er rechtfertigte dieses Vertrauen und bewährte sich als unermüdblicher Arbeiter, scharfsinniger Jurist und weitblickender Staatsmann, sodaß er sich sehr bald allgemeiner Wertschätzung innerhalb der Kammer erfreute. Insbesondere gestalteten sich seine Beziehungen zu dem damals der Ersten Kammer als Oberbürgermeister von Plauen angehörenden Dr. Dittrich so freundschaftlich, daß dieser ihn als seinen Nachfolger in Vorschlag brachte, als er selbst für das Amt des Bürgermeisters von Leipzig zur Wahl stand. Dr. Dittrich war so sehr davon überzeugt, daß Dr. Schröder der richtige Mann für Plauen sei, daß er in Leipzig erst zusagte, als er dessen Wahl in Plauen für gesichert ansehen konnte. Bei dem gewaltigen Aufschwung, den damals Deutschlands Industrie und Handel nahmen, befand sich, wie viele andere Industriestädte, auch Plauen in einer geradezu stürmischen Entwicklung und stellte an seine Verwaltung entsprechend große und schwierige Aufgaben. Es war daher natürlich, daß man besonderen Wert darauf legte, nur eine erste Kraft auf diesen verantwortungsvollen Posten zu berufen. So wurde denn Dr. Schröder 1899 zum Oberbürgermeister